

„Direkt aus Europa auf deutsch“ (A 34' und B 31'):  
Texte und Erläuterungen zu Nr. 344 (Okt. 2009): A



20. Februar 2008, 0.05 - 0.32 Uhr

Deutschlandradio Kultur: Feature. „In dem Moment, (wo) [als] meine Ex-Frau sich mit den Worten [von mir] getrennt hat: ‚Andreas, ich werde mich von dir trennen. Ich werde nicht mit dir da(d)rüber sprechen, und ich werde keine Kompromisse machen.‘: In dem Moment habe ich verloren: mein Haus, (wo) [in dem] ich gewohnt habe, mein Zuhause, meine Familie als Gesamtgefüge, meine Frau, Geliebte und Freundin, meine Söhne, meine Zukunftsperspektiven und meine Träume.“

„Bitte nochmals: Alle jetzt rübergehen zum Sammelpunkt! [...] Ich rufe nochmals auf: Alle, die an der Väter-Demonstration für den ‚Väteraufbruch‘ teilnehmen, alle am Sammelpunkt sammeln! Bitte alle am Sammelpunkt sammeln!“

„**Väter ohne Kinder**“. „Die Zeit, (daß) [in der] ich meine Kinder nicht sehen konnte, (das) war vielleicht eine Zeit von ungefähr vier Monaten. Ja, das ging von meiner Frau aus. Also meine Frau hat, wie es sich später herausstellte, die Absicht gehabt, mir die Kinder wirklich vorzuenthalten,

und zwar auch über längere Zeit.“

[Sie hören ein] Feature von Beate und Stefan Becker. Ca.<sup>1</sup> 400 Menschen haben sich an diesem stürmischen, aber sonnigen Tag<sup>2</sup> in Berlin versammelt, um gemeinsam zum Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zu marschieren. Väter, denen durch eine Trennung [von ihrer Frau] der Umgang mit ihren Kindern verweigert wird, haben sich zusammengefunden. Manche kommen von weit her: „Aus dem Schwarzwald: Baar-Heuberg, (Kreis) Kreis Rottweil, also Süddeutschland. Ich habe drei Kinder und sehe die jetzt schon seit einem Jahr konstant nicht mehr. Beim ersten Gerichtstermin hatte der Richter bereits ein halbes Jahr gebraucht, bis der überhaupt zustande gekommen ist. In der Verhandlung<sup>3</sup> kam nichts (dabei) heraus. Der gesamte Umgangsregelungs<sup>4</sup>-Streit(, der) geht schon seit drei Jahren. Ab und zu habe ich sie<sup>5</sup> zwischendurch gesehen, aber der Richter kommt zu keiner Entscheidung. Und die Mutter kann wohl auch nicht dazu gezwungen werden, den Umgang [der Kinder] mit dem Vater zuzulassen.“

„Mein Sohn Manuel ist heute 12 Jahre alt. Wir haben uns seit fünf Jahren nicht mehr gesehen. Ich möchte meine Geschichte erzählen, denn sie ist et-

1) circa (lateinisch): rund, ungefähr, etwa

2) am 17. Juni 2006, einem Sonnabend

3) beim Gerichtstermin des Familiengerichts

4) Vgl. Nr. 342, S. 1 - 17: zwei Kinderzimmer!

5) seine drei Kinder



was anders verlaufen als die der anderen Väter. Ich bin nicht vor Gericht gegangen, sondern habe mir einen eigenen Weg gesucht.“

„Hier demonstrieren Eltern. Kinderrechte sind unteilbar! Allerdings wird in Deutschland ganz schnell [...] dem Kind das Recht auf Umgang mit dem andern Elternteil genommen. In der Regel sind das Väter, aber zusehends<sup>6</sup> sind es auch mehr Mütter, und natürlich trifft das die Großeltern immer. Liebe Berliner, hier demonstrieren Väter. Hier demonstrieren auch Mütter. Und hier demonstrieren Großeltern. [...]“

Jörg Oetker ist einer der Organisatoren der Demonstration und engagiert sich seit Jahren in dem Verein „Väteraufbruch für Kinder“:

„Ja, der ‚Väteraufbruch‘, den gibt's seit 1988 und ist von Vätern gegründet, die von der Trennung (zu) [von] ihren Kindern betroffen sind. Es gibt mehrere Väter-Vereine, aber (es) [dies] ist der größte und [der einzige] bundesweit<sup>7</sup> flächendeckend organisierte. Wir haben jetzt etwa 2 900 Mit-

6) in einem Umfang, der so schnell zunimmt, daß man das sieht, wenn man dabei zusieht

7) überall in der Bundesrepublik Deutschland

glieder - bundesweit. Also die Leute kommen meistens leider erst zu spät - wenn die Trennung vollzogen ist, d. h. einer von beiden aus der Wohnung ausgezogen ist, die ersten Gerichtstermine gelaufen sind, somit also schon Fakten geschaffen worden sind, die also nicht mehr rückgängig zu machen sind. [...] Frauen werden da relativ gut unterstützt und informiert, Männer nicht.“

„Die Situation war so: Meine Frau hat sich [von mir] getrennt. Das war in Schleswig-Holstein<sup>8</sup>. Ich bin ausgezogen und habe 10 km [weit] weg eine Wohnung gefunden. Dann - ungefähr ein halbes Jahr später - ist sie von da - das war in der Nähe von Kiel<sup>8</sup> - nach Hamburg [um]gezogen, und ich bin dann hinterhergezogen<sup>9</sup>, weil ich den Kindern das vermitteln wollte: ‚He, ich bleibe bei euch!‘“

Jede dritte Ehe wird in den ersten 7 Jahren geschieden. In der Großstadt ist es jede zweite. 80 Prozent der Scheidungen gehen von Frauen aus. Über 4 000 000 Trennungskinder gibt es in Deutschland. Der Hälfte davon wird der Kontakt zu einem Elternteil - meistens dem Vater - verweigert. Diese Zahl war mir neu. Bisher kannte ich aus meinem Bekanntenkreis eher die Problematik alleinerziehender Mütter und flüchtender<sup>10</sup> Väter: Väter, die

8) Das ist das Bundesland nördlich von Hamburg mit der Landeshauptstadt Kiel.

9) umziehen, o, o + hinter ihr her

10) flüchten: weglaufen (äu), ie, au (s)

keine Verantwortung übernehmen und ihren Unterhaltszahlungen nicht nachkommen<sup>11</sup> wollen. Aber hier sehe ich nun, daß es Väter gibt, die den Unterhalt für ihre Kinder bezahlen und sie doch nicht sehen dürfen, weil die Mütter es nicht möchten.

„Ich bin heute hier, weil ich seit drei Jahren meine Tochter nicht mehr gesehen habe - trotz eines Umgangsurteils, (was) [das] ich habe. Es gibt keine Möglichkeit, es umzusetzen<sup>12</sup>. Die Mutter stellt<sup>13</sup> sich einfach stur, und ich kriege<sup>14</sup> es nicht. Dabei bin ich gar nicht mal ein schlechter Vater: Ich erziehe seit 6 Jahren meinen großen Sohn alleine. Der hat jetzt sein Abitur<sup>15</sup> abgeschlossen, beginnt jetzt im Juli sein Studium, und selbst<sup>16</sup> er darf seine kleine Schwester nicht sehen. Als er damals<sup>17</sup> zu mir gekommen ist, hat mich meine Freundin vor die Tür gesetzt, ja, und seitdem zieht sie das Spiel<sup>18</sup> einfach durch. Es würde sich schlagartig ändern, wenn nicht so viele Leute an so einem Familiendrama verdienen würden. Aber so lange, wie die Anwälte<sup>19</sup> dadurch reich werden,

- 11) einer Pflicht nachkommen: sie erfüllen
- 12) umsetzen: verwirklichen - hier: von diesem Urteil tatsächlich Gebrauch zu machen
- 13) sich stur stellen: bocken, sich nicht bewegen
- 14) (Umgangssprache): bekommen - hier: das Recht
- 15) die Prüfung der Hochschulreife, der Befähigung zu einem Studium
- 16) sogar
- 17) vor sechs Jahren
- 18) Es scheint für sie wie ein Spiel zu sein, seinen Umgang mit seiner Tochter zu verhindern.

solange die Gutachter Schweinegelder<sup>20</sup> verdienen - für eine 16seitige Begutachtung bis zu 3000 E -[, ändert sich nichts]. Wenn die nichts daran verdienen würden, dann würden die das auch nicht mehr weiterverfolgen. Wenn die Anwälte weiter nichts verdienen würden, dann würden sie auch die Eltern nicht gegeneinander aufhetzen<sup>21</sup> - zu Lasten<sup>22</sup> der Kinder. Und [die] gesellschaftliche Notwendigkeit müßte viel mehr erkannt werden, daß die Kinder beide Eltern brauchen.“

Ralf<sup>23</sup>, Diplom-Ingenieur, ist 44 Jahre alt. Er steht an einem „Info“-Tisch<sup>24</sup> und sieht erschöpft<sup>25</sup> aus. Als ich mich zu ihm stelle, sind wir sofort von einer Traube<sup>26</sup> Männer umringt, die seine Rede wütend<sup>27</sup> kommentieren. Jeder von ihnen hat Ähnliches erlebt.

„Als mein Sohn geboren wurde, war ich 27 Jahre alt. Die Mutter meines Sohnes lernte ich in meinem Geschäft kennen. Ich hatte damals einen Bio-Laden. Wir haben zusammengelebt. Geheiratet haben wir nicht.“

„Die Trennung selber ist also ziemlich heftig

- 19) Ein Rechtsanwalt assistiert einem vor Gericht.
- 20) (niedere Umgangssprache): unangemessen, ungerechtfertigt viel Geld
- 21) jemanden aufhetzen: seinen Ärger steigern
- 22) zu Lasten: auf Kosten, zum Nachteil
- 23) Kurzform des männlichen Vornamens Radulf
- 24) Da verteilt man Informationsmaterial.
- 25) Er scheint keine Kraft mehr zu haben.
- 26) Männer wie die Beeren an einer Weintraube
- 27) die Wut: der intensive Ärger, der starke Zorn

abgelaufen, also mit viel Emotionen. Und es war für die Kinder, denke ich, - ich sage mal - nicht schwerst traumatisch<sup>28</sup>. Die haben das miterlebt: die Trennung. Und (ich sage mal) die waren ein  
5 Jahr [alt] und drei damals, und das hat schon mächtig auf die gewirkt, denke ich.“ [...]

„Manuel<sup>29</sup> wurde zu Hause geboren. Als ich den Jungen in meinen Händen hielt, wußte ich, daß mir das Leben etwas ganz Besonderes beschert<sup>30</sup> hatte.  
10 Ich durchtrennte die Nabelschnur und hatte ein ganz feierliches Gefühl. Diese Erlebnisse berührten mich tief. Ich wußte, daß nichts und niemand in der Welt sie uns nehmen konnte.“

„Und dann entwickelte sich das so: Wir hatten  
15 so eine Vereinbarung<sup>31</sup>: Ich habe die Kinder zweimal im Monat übers Wochenende gesehen. Und es war dann immer so, daß ich kurz vorher anrufe und sage: ‚So, ich mache mich jetzt auf den Weg‘, so daß sie dann Bescheid wußte: ‚Okay, in einer halben  
20 Stunde ist er da‘ und ‚[Ich] mache die Kinder fertig.‘ Und so, nicht? Und den einen Tag dann rufe ich an und sage: ‚Ja, ich mache mich auf den Weg.‘ Und dann sagt sie zu mir: ‚Ja, nein, der Bela<sup>32</sup> ist nicht da.‘ Also der ältere. Und: ‚Ja, wieso?‘ -

28) to trauma (griechisch): die Wunde, der Schaden;  
als Fremdwort: die seelische Verletzung

29) Kurzform des männlichen Vornamens Emanuel

30) beschenken: als eine Gabe Gottes schenken

31) etwas mit jemandem vereinbaren: sich mit ihm darauf einigen

32) ungarischer männlicher Vorname

‚Ja, ja, der ist auf einem Geburtstag.‘ - ‚Na ja, gut‘, sage ich, ‚dann hole ich halt den Jori<sup>33</sup>.‘ -  
‚Ja, äh, äh, ja, der ist auch auf einem Geburtstag.‘“

5 Und wie sieht es rechtlich aus? 1998 wurde das Kindschaftsrecht reformiert. Das Kind hat nun das Recht auf den Umgang mit beiden Eltern, und jeder Elternteil ist zum Umgang mit dem Kind berechtigt und auch verpflichtet. Die Ausgestaltung des Um-  
10 gangs nach einer Trennung regeln die Beteiligten untereinander. Stritt man [sich] vor 1998 hauptsächlich um das Sorgerecht<sup>34</sup>, so betreffen die Streitigkeiten heute hauptsächlich das Umgangsrecht.

15 „Also beim nächsten Mal - zwei Wochen später - die gleiche Geschichte: ‚Wir sind nicht da.‘ Und dann habe ich eigentlich ziemlich deutlich reagiert und gesagt: ‚Ich komme jetzt. Ich habe das Recht, die Kinder zu sehen, und ich werde die Kin-  
20 der abholen.‘ [Dann] bin ich hingefahren, und dann gab es also eine Szene vor dem Haus mit Schreiereien, und die Kinder standen dabei. Und da habe ich gesehen: Also so funktioniert es nicht; also das ist nicht gut für die Kinder in der Situation. Al-  
25 so meine Frau(, die) schrie mich dann an und [rief]: ‚Du bist böse!‘ Ja.“ [...]

„Die Mutter meines Sohnes hatte bereits drei

33) familiäre Form von Jörg oder Georg

34) das Recht, für das Kind zu sorgen

Kinder. Es gab Probleme in dieser Familie, und ich stand mittendrin. Irgendwann bin ich gegangen. Meinen Kleinen konnte ich die nächsten drei Jahre noch regelmäßig sehen. Wir sind gemeinsam ins Dorf  
5 gelaufen, haben Leute besucht, haben uns auf eine Wiese gelegt und Geschichten erzählt. Oder wir haben Holunderblüten gesammelt und Pfannkuchen gebacken.“

„Mit dem nächsten Schreiben kam von der Anwältin<sup>19</sup> meiner Ex-Frau die Mitteilung: ‚Meine Mandantin<sup>35</sup> beabsichtigt, zum 1. Juni ins Ruhrgebiet zu verziehen<sup>36</sup>.‘ Ja. Also das ... (Ich, ich) Ich (sah) habe dahinter den Vorsatz<sup>37</sup>, wirklich den Vorsatz und die umgesetzte<sup>12</sup> Tat gesehen, daß sie  
15 einfach wegziehen wollte - ohne mein Wissen -, und wenn sie dann weg ist, irgendwo im Ruhrgebiet, bis ich sie gefunden habe, sind wieder zwei Monate [vergangen]. [...] Dann ‚da unten‘<sup>38</sup> mir einen Anwalt<sup>19</sup> holen, dann ‚da unten‘ einen Gerichtstermin  
20 bekommen: Dann (sind) [ist] schon wieder ein halbes Jahr oder ein Jahr herumgegangen! Und dann kann man sagen: ‚Ja, der Umgang ... Die Kinder sind schon so entfremdet ...‘.“ [...]

„Unser Leben änderte sich schlagartig, als die  
25 Mutter meines Sohnes umzog. Meinen Sohn und mich

35) mandare (lat.): in die Hand (manus) geben (dare), an|vertrauen; das Mandat, -e: der Auftrag, vor Gericht für einen zu sprechen (i), a, o

36) den Wohnort verlassen + irgendwohin um|ziehen

37) der Vorsatz: die Absicht, der Entschluß

38) Das Ruhrgebiet liegt südlich von Hamburg.

trennten jetzt 400 km<sup>39</sup>. Wenn ich ihn besuchen konnte, verlangte die Mutter, daß ich seinen größeren Bruder oder die kleinere Schwester auch noch mitnahm. So liefen die Samstage immer gleich ab:  
5 Kurze Besprechung, [die] Kinder ins Auto, und ab ins Kino! Dort saßen hauptsächlich Väter mit Kindern. Waren das auch alles ‚Wochenend-Väter‘? Danach ging es zu McDonald's und dann wieder auf die Autobahn. Die Abstände zwischen den Besuchen wurden immer größer. Termine wurden häufiger verschoben oder abgesagt, bis ich eines Tages vor verschlossenen Türen stand.“ [...]

„Frauen wünschen sich gern alles: Sie wollen die positiven Seiten der Gleichberechtigung (ernten), und sie wollen die Privilegien<sup>40</sup> ihrer Rollen-Hierarchie<sup>41</sup>, sozusagen: ‚Die Mutter kümmert sich um Kind und Haus.‘ Das wollen sie auch gerne behalten. [...]“

„Die Entfernung dann von mir zu dem neuen Wohnort betrug - eine Strecke - 500 km. Nachdem sie umgezogen (ist) [war], (habe) [bin] ich zweimal im Monat die Strecken<sup>42</sup> gefahren. Als Koch habe ich immer so bis 10, 11 Uhr gearbeitet, bin dann 5  
20 Stunden ins Ruhrgebiet gefahren, habe auf der Autobahn in einer Raststätte 4 Stunden geschlafen, habe die Kinder am Samstagmorgen abgeholt, bin 5

39) Vgl. Nr. 255, S. 1 - 32: „Hin und her“!

40) privilegium (lat.): das Vorrecht, -e

41) hierós (grch.): stark; archein: herrschen

42) hin und zurück und wieder hin und zurück

Stunden zurückgefahren, habe dann den Samstagnach-  
mittag und -abend mit den Kindern verbracht, dann  
den Sonntagvormittag noch, und Sonntagmittag:  
zurück, ins Auto, die Kinder nach Hause bringen,  
5 abends um fünf abliefern, und dann nochmal nach  
Hamburg nach Hause fahren, also jedes Wochenende  
2000 km. Das habe ich 7 Monate lang gemacht.“ [...]

Über 90 % der Alleinerziehenden sind Frauen.  
Das sind ca.<sup>1</sup> 2 000 000. Die Hälfte der unter-  
10 haltsberechtigten Mütter erhält den Unterhalt für  
die Kinder regelmäßig und in voller Höhe. Ein  
Fünftel der Mütter erhält ihn unregelmäßig oder in  
zu geringer Höhe. Etwa ein Viertel der Frauen be-  
kommt vom Vater keinen Cent für die gemeinsamen  
15 Kinder, aber davon sind nur 10 - 20 % der Männer  
auf Grund ihrer wirtschaftlichen Situation nicht  
in der Lage, das Geld aufzubringen. [...]

„Die Vorstellung, mich über Jahre zum Spielball  
der Launen<sup>43</sup> seiner Mutter zu machen, mich den Ge-  
20 richten, Anwälten<sup>19</sup>, Gutachtern und den Mitarbei-  
tern der Jugendämter auszuliefern, war mir zuwi-  
der. Ich habe mich gegen ein Gerichtsverfahren zur  
Regelung des Umgangs entschieden, um meinen Sohn  
und um mich zu schützen.“ [...]

25 Zehn Väter sitzen um einen runden Tisch in ei-  
ner Kneipe, trinken Bier und rauchen. Wir sind beim  
Stammtisch des „Väteraufbruch[s]“. Für heute abend  
hat sich ein Neuer angekündigt. [...]

43) die Laune, -n: die rasch wechselnde Stimmung

„Während meiner Abwesenheit, einer Reise nach  
Düsseldorf, ist meine Frau mit meinen beiden Kin-  
dern aus dem Haus verschwunden, hat keine Nach-  
richt hinterlassen, wohin sie mit den kleinen Kin-  
5 dern geht. Die Anwälte<sup>19</sup> der Gegenseite sagen, daß  
ich ein brutaler Mensch bin.“ [...]

„Ich wollte nicht diese Ohnmacht<sup>44</sup> spüren, die  
ich bei anderen, um ihr Kind streitenden Vätern  
sah. Die einzige Freiheit, die mir also blieb,  
10 war, nicht zu streiten. Ich hoffe darauf, daß der  
Junge von sich aus irgendwann seinen Vater sucht.  
Ich muß mir eine gute Antwort auf die Frage ein-  
fallen lassen: ‚Papa, warum hast du nicht um mich  
gekämpft?‘“

15 „Meine Ex-Freundin hat mich mittlerweile<sup>45</sup>  
schon dreimal wegen Körperverletzung angezeigt  
und hat im Rahmen des Gewalt-Schutzes die Polizei  
ins Haus geholt - eigentlich immer nur nach end-  
losen Diskussionen, bei denen sie letztendlich<sup>46</sup>  
20 keine Argumente mehr hatte und ihr einziger Ausweg  
das Rufen der Polizei war. Und mittlerweile<sup>45</sup> sind  
drei Verfahren gegen mich (gegen) [wegen] Körper-  
verletzung eingestellt<sup>47</sup> worden, weil: Es gibt we-  
der Beweise noch sonst etwas dafür. Ich bin auch  
25 sehr friedfertig<sup>48</sup>. Und genau auf diesem Wege ver-

44) die Ohnmacht - hier: die Machtlosigkeit

45) mittlerweile: im Laufe der Zeit, inzwischen

46) letzten Endes, zum Schluß, schließlich

47) ein Strafverfahren ein|stellen: es nicht wei-  
ter verfolgen, keine Anklage erheben, o, o

sucht meine Ex-Freundin auch, mir das Kind zu entziehen. Sie behauptet, ich wäre starker Trinker; ich würde sie schlagen; ich hätte das Geld aus dem Fenster<sup>49</sup> rausgeworfen, ich hätte (mein) mein Kind vernachlässigt<sup>50</sup>. Und auf diesem Wege wird versucht, mir das Kind vorzuenthalten.“

Daß Frauen mit dem Vorwurf der Gewalt[tätigkeit] oder des sexuellen Mißbrauchs taktieren<sup>51</sup>, um die Kinder [vom Familiengericht] zugesprochen zu bekommen, schockiert mich. Wo die Vorwürfe zutreffen, müssen die Kinder geschützt werden. [Das ist] keine Frage. Aber in 90 % der Fälle erweisen sich die Vorwürfe als haltlos. Dennoch greifen in Sorgerechts- und Umgangsverfahren 40 % der Frauen zu diesem Mittel - mit steigender Tendenz. Der Umgang des Vaters mit den Kindern wird dann sofort gestoppt und somit<sup>52</sup> ein Bruch zwischen ihnen hergestellt. Es dauert in der Regel anderthalb bis zwei Jahre, bis die Anschuldigungen<sup>53</sup> aus der Welt sind. Frauen, die diese Vorwürfe erhoben haben, werden gerichtlich nicht belangt<sup>54</sup>.

„Das Familiengericht ist kein Strafgericht,

48) zum Frieden bereit, friedlich

49) Geld (aus dem) [zum] Fenster hinaus|werfen: Geld sinnlos aus|geben (i), a, e

50) sich nicht genug um etwas kümmern

51) mit etwas taktieren: es taktisch ein|setzen

52) somit: auf diese Weise

53) Eine Anschuldigung besteht darin, daß man jemanden einer Straftat beschuldigt.

54) Sie werden nicht wegen Falschbeschuldigung angeklagt.

und (da werden) da werden Behauptungen aufgestellt: Die Mutter behauptet beim Jugendamt z. B.: ‚Der Vater ist gewalttätig.‘ Punkt. [...] Je mehr Sie sich dagegen wehren, desto mehr (erw...) erwecken Sie den Eindruck, daß da doch etwas Wahres dran sein könnte. [...] Das haben wir hier alle mitgemacht.“ [...]

„Wenn wir jetzt<sup>2</sup> loslaufen, hoffe ich darauf, daß es uns allen hier Spaß macht, denn Eltern sein ist eine schöne Sache!“ [...]

„Väter ohne Kinder“: [Sie hörten ein] Feature von Beate und Stefan Becker, [...] Regie: Beate Becker, Produktion: Deutschlandradio Kultur, 2006<sup>55</sup>.

12. Januar 2008, 15.05 - 16.00 Uhr

Höchsttemperaturen 3° - 8°. Deutschlandradio Kultur: „Deutschland-Rundfahrt“<sup>56</sup> - heute aus der „Sport-Stadt“ **Riesa in Sachsen** [...], „live“ aus dem Schubert-Saal der „Neuen Elbland-Philharmonie“ in Riesa - mit Olaf Kosert. [...]

Ja, willkommen in der sächsischen Stadt Riesa, gelegen auf halber Strecke<sup>57</sup> zwischen Dresden und Leipzig! 36 000 Menschen wohnen in Riesa, und die

55) Diese Sendung wurde schon mal am 22. 11. 2006 nach Mitternacht (0.05 - 0.32 Uhr) gesendet.

56) Vgl. Nr. 337, S. 16 - 26 und Anmerkung 63; Nr. 339, S. 17 - 28; Nr. 342, S. 30 - 56!

57) Hauptstrecke der Deutschen Bahn mit ICE-Zügen (Inter-City-Express) von Frankfurt am Main



Auf dem Weg vom ICE-Bahnhof<sup>57</sup> Riesa in die Stadt hindert einen das Gitter daran, auf die Straße zu gelangen. (12 Fotos: Steinberg, 29. 7. 2008)

leben vor allem von drei Dingen: von Sport, Stahl und Spaghetti(s). Darum wird es in dieser Stunde gehen. [...] Und bei mir ist der Intendant<sup>58</sup> der Philharmonie, Christoph Dittrich.

5 Der Name „Elbland-Philharmonie“ beschreibt Ihren Wirkungskreis, und das ist bei weitem nicht nur Riesa. „Ja, der Name beschreibt ihn recht gut, wenngleich<sup>59</sup> das Elbland leider kein so feststehender geographischer Begriff ist wie z. B. das  
10 Rheinland. Bei uns gehört vielleicht noch der Begriff Sachsen dazu. Das beschreibt es dann noch besser. Unser **Orchester** ist seit einigen Jahren

58) Er leitet die Intendanz: die Verwaltung.

59) wenngleich: obwohl, auch wenn

fusioniert aus zwei Vorgänger-,Klangkörpern‘ aus Pirna<sup>60</sup> und Riesa, so daß wir wirklich ein sehr großes Spielgebiet eben entlang der Elbe haben.“

Wie groß ist das? Können Sie es mal umschreiben  
5 - auch mit den Menschen, die in diesem Gebiet wohnen? „Natürlich. Das sind vier Landkreise insgesamt. (In der) In diesen Landkreisen wohnen über eine halbe Million Menschen. [...]“

Das ist also ein großes Gebiet, das Sie besuchen und (dort) [in dem Sie] spielen, und ich habe  
10 gehört, Sie sind mit den Neujahrskonzerten<sup>61</sup> noch nicht ganz durch. Nicht? Stimmt das? „Das stimmt. Das ist ein ganz wichtiger Punkt bei uns im Jahresablauf. (Wir spielen) In diesem Jahr sind's (in  
15 Anführungszeichen) ‚nur‘ 9 Neujahrskonzerte. Es gab schon Jahre: Da waren's 13. Wirklich: Jede Ortschaft, jedes Mittelzentrum, jede Stadt mit einem großen Kulturhaus wünscht sich ein anspruchsvolles Neujahrskonzert - häufig verbunden mit  
20 ersten Begegnungen der Bürger, der Bürgermeister, der Politiker.“

Und das zieht sich dann bis Mitte Mai: die Neujahrskonzerte? Oder sind es ...? „Nein, bis November! Nein, das ist Spaß<sup>62</sup>! (Bis) Bis Mitte Januar.“

25 Dieses Orchester ist - Sie haben es erwähnt - entstanden aus zwei Orchestern. (In) Das waren Ko-

60) an der Elbe - ebenso wie Riesa (60 km nordwestlich), Meißen (40 km) und Dresden (20 km)

61) Vgl. Nr. 326 (IV '08), S. 54 und S. 58!

62) Spaß machen: etwas scherzhaft sagen





Die Bahnhofstraße ist hier nur für Fußgänger.  
Früher war das die Straße der DSF (s. S. 19!).

stengründe - wie so oft auch im Bereich der Kultur. Wie entscheidet man denn eigentlich, wer im neuen Orchester mit dabei ist, wer nicht?

„Das ist natürlich eine ganz entscheidende Frage. Wir hatten insofern Glück, als (daß) diese Fusion zunächst über eine Kooperation begann [und] natürliche Alters-Abgänge<sup>63</sup> eintraten, die das Orchester kleiner werden ließen, bis es dann eigentlich nur noch zusammen in einem ‚Klangkörper‘ spielen konnte. Es waren dann auch noch - ich hoffe, das Wort bewußt benutzen zu dürfen - sozialverträgliche Personalreduzierungen nötig, aber es

63) Zugang - Abgang: Zunahme - Abnahme, Rückgang

ist uns gelungen, dabei immer einen spielfähigen und mit Freude musizierenden ‚Klangkörper‘ zu erhalten<sup>64</sup>.“

50 Musiker sind's mittlerweile<sup>45</sup>, die in diesem Orchester spielen, der „Neuen Elbland-Philharmonie“. Sie sind von Hause aus Tuba-Spieler, kommen aus einer recht musikalischen Familie, wobei Sie auch Handwerker-Tradition haben. (Und das) Ihr Großvater hat, glaube ich, beides miteinander vereint. Nicht?

„So ist das. Bei uns war immer beides in der Familie prägend<sup>65</sup>: sowohl die sächsische Handwerker-Tradition (wie) [als auch] die Musik. Und es wird von meinem Großvater erzählt, dem Gründervater des Betriebes, der schon über 100 Jahre alt ist, daß er Klavier spielend in einer Schenke<sup>66</sup> die meisten Aufträge [für seine Firma] akquirierte<sup>67</sup>.“

Ja, so macht man das, oder so hat man das gemacht. (In) Eines Ihrer Projekte, (das) die Sie zusammen mit der „Elbland-Philharmonie“ „auf die Beine stellen“, fanden wir sehr beeindruckend. Das ist nämlich ein Projekt mit Jugendlichen, und Sie schaffen's auf sehr spezielle Weise, Jugendliche an die klassische Musik heranzuführen. Nicht?

„Ja, das ist eines unserer Hauptthemen. Wir ha-

64) erhalten (ä), ie, a: a) bekommen, b) bewahren

65) prägen: Gestalt geben, kennzeichnen

66) die Schenke: die Kneipe mit Ausschank von Wein

67) acquirere (lat.): ad + quaerere: dazu|erwerben



ben dort sehr vielfältige Angebote von Kammermusikgruppen, die in die Schulen gehen, ganz traditionelle Schülerkonzerte [in einem Konzertsaal] und natürlich auch neue Inhalte. Ich denke da besonders an die Computerspiele-Musik zurück, die wir vor einigen Jahren ins Programm genommen haben. [...] Fast alle spielen am Computer, an kleinen, an großen, kennen das Gepiepse oder auch die romantische Musik, die dazugehört, und diese Musik haben wir für großes Orchester aufgearbeitet und mit klassischen Werken verglichen. [...] Und wir hatten [einen] Riesenerfolg<sup>68</sup>. Die Kinder fühlten sich verstanden. [...] Es war ihre Materie<sup>69</sup>, mit der wir sie überzeugt haben, sich auch

68) Riesen sind übermenschlich groß.

mit ‚handgemachter‘ Musik zu beschäftigen.“ [...]

Das ist also eines von vielen Projekten der „Neuen Elbland-Philharmonie“ unter der Intendanz<sup>58</sup> von Christoph Dittrich. Vielen Dank! Und schön, daß wir heute Ihr Kammer-Ensemble dabei haben. Ganz herzlichen Dank! [...]

Zwei Dinge schließen sich eigentlich aus: regelmäßig **Sport** treiben und trotzdem 4 Zentner<sup>70</sup> Übergewicht haben<sup>71</sup>. Eine Ausnahme gibt's allerdings, und das sind die Sumo-Ringer. Die hatten hier 1999 einen ganz speziellen Auftritt, nämlich bei der 1. Sumo-Weltmeisterschaft außerhalb von Japan. Das war hier in Riesa, und u. a. wegen dieser Veranstaltung hat sich Riesa auch den Titel „Stadt des Sportes“ wacker<sup>72</sup> verdient. So einer, der (maßgab) maßgeblich<sup>73</sup> Anteil daran hat, ist Siegfried Martick. Er ist Ehrenpräsident des viertgrößten sächsischen Sportvereins, des SC<sup>74</sup> Riesa. Haben sich die Sumo-Ringer damals bei Ihnen wohl gefühlt? Können Sie sich daran noch erinnern?

„Also ich kann mich noch sehr genau erinnern: Sie haben sich wohl gefühlt, und vor allen Dingen sehr wohl gefühlt haben sich die Funktionäre<sup>75</sup> aus Japan, die also hier japanisches Flair<sup>76</sup> [herein-]

69) die Materie - hier: der thematische Bereich

70) 1 Ztr. = 100 Pfund = 50 kg (centum, lat.: 100)

71) Wer Übergewicht hat, wiegt mehr, als es seiner Körpergröße entspricht.

72) wacker: mit ordentlichem Bemühen

73) maßgeblich: in besonderem Maße, vorbildlich

74) der SC: der Sportclub, -s



brachten und eigentlich erst eine Weile brauchten, um sich daran zu gewöhnen. Aber dann wollten sie gar nicht wieder wegfahren.“

Sie sind ja noch einmal wiedergekommen: 2004 hatten wir dann diese selbe Veranstaltung nochmal in Riesa. Sie holen ja [...] **Sportveranstaltungen** zu sich in die Stadt. [...]

„Also eine Vielzahl deutscher Meisterschaften, zunächst mal so'ne<sup>77</sup> Kampfsportarten, Judo, Boxen beispielsweise, aber dann kamen eigentlich aufgrund der Entwicklungen und der Sportentwicklung Riasas vor allen Dingen (kamen) Schwimmveranstaltungen dazu und Veranstaltungen in der Akrobatik:

75) der Funktionär: jemand, der in einer Organisation eine besondere Funktion hat

76) das Flair: die Atmosphäre (flairer, frz.: riechen, am Geruch erkennen, schnuppern)

77) so'n: so ein (hier: Plural - richtig: solche)

Hier haben wir ja in Riesa eine lange, lange Tradition. Hier (haben wir auch) sind wir auch sehr erfolgreich. [...]"

Wie kam das eigentlich, daß Sie vor allen Dingen dann ja nach der Wende<sup>78</sup> hier in Riesa so auf<sup>79</sup> den Sport gesetzt haben?

„Ja, ein Stück<sup>80</sup> [war das so] - die Zuhörer im Saal werden's wissen -: Die Stahl-Stadt, die ja geprägt<sup>65</sup> war von (Monokultur<sup>81</sup> und) Mono-Industrie - Entschuldigung! - und die mit der Wende<sup>78</sup> dann leider, muß man sagen, zugrunde ging, (und) [so daß] viele Arbeitsplätze verlorengingen, hat natürlich auch viel Sorgen und letztendlich<sup>46</sup> auch viel Depressionen gebracht. Und wir haben damals überlegt, wie wir der Stadt Riesa in dieser Situation zumindest ein Stück Lebensqualität erhalten können. Und im Sport hat Riesa Tradition - die Fußball-Oberliga-Mannschaft, ich erinnere daran -, aber auch, und das ist besonders wichtig: Wir hatten damals die größte Betriebs-Sportgemeinschaft der (ehemaligen) DDR<sup>82</sup>, die BSG Stahl Riesa mit über 4 000 Mitgliedern in allen möglichen Sportarten. Und wir haben gemeint: Sport treiben ist

78) Am 1. Juli 1990 wurde in der DDR die westliche D-Mark eingeführt. Dadurch wurden die Handelsbeziehungen zum Osten sehr erschwert.

79) auf etwas setzen: sich davon etwas erhoffen (Beim Roulette setzt man z. B. auf Schwarz.)

80) ein Stück: teilweise, etwas

81) mónos (grch.): allein, ausschließlich

82) 7. Oktober 1949 - 2. Oktober 1990



Das Rathaus ist von 1900, die Klosterkirche von 1260 und der Klosterhof (Foto: S. 29) von 1120.

immer (ein) ein gutes Mittel, um zumindest(ens) Sorgen stückweise in den Griff<sup>83</sup> zu bekommen. Und da haben wir beschlossen: Wir machen viel in Richtung Sport! Und da haben wir noch nicht an 5 ‚Sportstadt‘ gedacht, sondern eigentlich mal nur [an] ein Stück<sup>80</sup> Lebensqualität: Wir wollen alles tun, soweit es möglich ist, [um] sehr vielen Leuten das Sporttreiben zu ermöglichen.“

Aber es ist auch ordentlich investiert worden. 10 Sie haben einerseits natürlich den Breitensport<sup>84</sup> beim SC Riesa mit 3 000 Mitgliedern. Aber hier ist auch einiges gebaut worden.

83) Was man in den Griff bekommt, kann man lenken.

84) Sport, der von sehr vielen betrieben wird

„Ja. Natürlich brauchen Sportler Sportstätten. (Das) Es gab welche, aber die reichten letztendlich auch nicht aus - nicht quantitativ und auch nicht qualitativ. Und es gab (natürlich) dann noch 5 die Möglichkeit, diese Sportstätten zu sanieren<sup>85</sup> beziehungsweise neue zu bauen. [...] Also bestimmte Veranstaltungen brauchten dann auch entsprechende Gebäude, entsprechende Sportstätten, und hier hat der Stadtrat<sup>86</sup>, hier hat der Freistaat 10 [Sachsen] - beispielsweise [über] Fördermittel<sup>87</sup> - recht klug entschieden, und wir haben in Riesa eine Vielzahl dieser Sportstätten geschaffen, die also - sagen wir mal -, was den Zustand anbelangt<sup>88</sup>, absolut wettbewerbsfähig<sup>89</sup> sind.“

15 Es gibt den Breitensport<sup>84</sup>, aber es gibt eben auch den Leistungssport - aufgrund der Situation, die Sie gerade beschrieben haben -, z. B. im Schwimmen, bei der Akrobatik, beim Turmspringen. Werden wir denn einige Sportler in China bei den 20 Olympischen Spielen [2008] erleben?

„Ich hoffe es, beispielsweise im Schwimmen. Und es ist schade: Die Akrobatik ist noch nicht olympische Sportart, d. h. [sie] ist [es] schon, aber sie wird (in der) (in) in China noch nicht [dabei 25 sein], dort wird noch nicht um Medaillen gekämpft

85) sanus (lat.): gesund, wohlauf, heil

86) das Parlament der Stadtverordneten

87) Zuschüsse zur Förderung aus Steuermitteln

88) was das an|belangt: was das an|geht, betrifft

89) konkurrenzfähig, nicht schlechter als andere



Die Riesaer „Stadtbahn“ fährt alle halbe Stunde vom Rathaus durch die Stadt, und zwar gratis!

- eigentlich bedauerlich gerade in China, [wo] die [Akrobaten] eine lange Tradition haben.“ [...]

Folgendes Rezept ist eigentlich ganz simpel: Sie nehmen ein halbes Kilo Mehl, 2 Eier, ein bißchen Wasser, vielleicht ein bißchen Öl, verkneten das Ganze zu einem geschmeidigen<sup>90</sup> Teig, stellen das Ganze für eine Stunde in den Kühlschrank, und danach machen Sie sich ganz wunderbare **Nudeln** aus diesem Teig. Nun stellen Sie sich allerdings mal

90) geschmeidig: weich, leicht formbar

GmbH“. Klassisches Nudelholz<sup>91</sup> kommt bei Ihnen im Betrieb nicht mehr zur Anwendung. Nicht?

„Nein, bei uns nicht mehr. Wir haben eine ganz moderne industrielle Nudelproduktion, und da werden die Teige durch ganz große Matrizen<sup>92</sup> gepreßt, und jede einzelne Nudelform hat natürlich auch eine eigene Matrize, und dann werden sie entweder sofort darunter abgeschnitten, dann haben wir kurze Nudeln, oder sie werden erst mal über Stäbe

10 gelegt, und dann haben wir so 1 m lange Nudeln.“

Also das (ist) ist eine ganz große Formenvielfalt, die Sie anbieten können. Bei den Zutaten hat sich aber im Laufe der Jahrzehnte nicht so viel verändert. Oder?

15 „(Ja.) Doch! In den letzten 10 Jahren hat sich da einiges verändert. Wir nehmen jetzt nicht mehr ganz normales Mehl, (was) [das] aus Weichweizen hergestellt wird, sondern wir verwenden nur noch Hartweizengrieß. Und das ist ganz wichtig bei uns,

20 denn Nudeln, die aus Hartweizengrieß hergestellt werden, (die) kleben [beim Kochen] nicht mehr zusammen. Und das wollen wir ja auch nicht, daß nachher die Nudeln so richtig verkleben und verklumpen<sup>93</sup>, sondern wir wollen richtig schöne biß-

25 feste Nudeln haben, und deswegen: Bei uns nur noch

91) Damit rollt man Nudelteig auf dem Küchentisch aus, und auch Kuchenteig.

92) matrix (lat.): die Mutterform, die Hohlform

93) der Klumpen, -: kleines, weiches Stück Masse ohne bestimmte, eindeutige Form



Käthe-Kollwitz-Berufsschule

Hartweizengrieß!“

Das Spannende ist bei Ihnen, daß Sie auch Besuchergruppen durch den Betrieb führen. Das hat man ja nicht überall. [...]

5 „Wir fangen mit Hortgruppen<sup>94</sup> an (und), aber es können auch ganz normale Familien oder auch Reisegruppen zu uns kommen. Und wir nehmen sie dann mit in (die) unsere Produktion und zeigen ihnen, wie bei uns unsere Nudeln hergestellt werden und wo-  
10 (d)rauf es dabei ankommt. Die meisten sind ganz erstaunt, wie warm es ist, wie laut es ist, und kommen dann nachher aus der Produktion [he]raus und sagen: ‚Boh! Jetzt esse ich meine Nudeln mit ganz andern Augen.‘“

94) der Kinderhort: die Kindertagesstätte: der ganztägig geöffnete Kindergarten

Produziert werden Nudeln seit 1914 in Riesa. (In) Mittlerweile<sup>45</sup> ist es so, daß Sie in Ostdeutschland wieder Marktführer<sup>95</sup> sind: mit 22 % [Marktanteil]. Im Westen sind's so 2, 3, 4 %. Wie  
5 kommt so etwas eigentlich zustande? Ist das ein Kundenverhalten, (was) [das] man schwer ändern kann? Oder blockieren da Supermarkt-Ketten? Woran liegt das, daß Sie im Westen (in) Deutschlands noch so wenig vertreten sind?

10 „Ja, das liegt nicht am Verbraucher oder am Endkunden, der unsere Nudeln isst, sondern das liegt an der Handels-,Landschaft‘ in Deutschland. Die Zentrale der einzelnen Handelskette(, die) entscheidet, welche Produkte wo in welchem Super-  
15 markt vor Ort verkauft werden dürfen, und da wird leider immer noch zwischen Ostdeutschland und Westdeutschland klar unterschieden, und wir haben es noch nicht geschafft, (die) unsere Kunden, also (den Handel) die Händler in den Zentralen davon  
20 zu überzeugen, daß die Kunden [der Handelsketten] auch in Hamburg oder Düsseldorf oder Köln oder Stuttgart auch unsere Nudeln ‚lieben‘ werden.“



Hier in Riesa bekommt man sie auf jeden Fall [zu kaufen], die Nudeln aus Riesa! Silke Dumjahn war das von der „Teigwaren Riesa GmbH“. Vielen Dank! Danke schön! [...]

Riesa hat im vergangenen Jahr [ein] nicht ganz  
95) die Firma, die den größten Marktanteil hat



rundes<sup>96</sup> **Jubiläum** gefeiert: Es war das 888. Jahr nach der ersten urkundlichen Erwähnung: (19) 1119 war es. Da hat Papst Calixtus II. zum ersten Mal das Kloster [...] in einem Brief erwähnt. [...] 5 Zeitzeugen von damals waren leider nicht mehr aufzutreiben<sup>97</sup>. Wir freuen uns aber sehr, daß wir die amtierende<sup>98</sup> Oberbürgermeisterin bei uns haben: Gerti Töpfer. Frau Töpfer, diese Urkunde von 1119(, die) existiert sogar noch. Nicht?

10 „Die Urkunde existiert - im Original. Wir hatten das Glück, daß das Staatsarchiv Weimar uns diese Urkunde zum Festjahr zur Verfügung gestellt

96) Auf runde Zahlen rundet man auf oder ab, z. B. eine Viertelstunde, ein viertel Jahrhundert, besonders durch 10, 100 usw. teilbare Zahlen.

97) auf|treiben, ie, ie: nach mühsamer Suche endlich entdecken, finden, a, u

98) amtieren: ein Amt aus|üben, inne|haben

hat. [...] Danach müssen wir sie leider zurückgeben. [...]“

Städte feiern ja in der Regel alle 50, alle 100 Jahre mal großes Jubiläum. Sie hatten keine Lust 5 mehr, bis zum 900. zu warten. Oder warum ein Jubiläum zum 888.?

„Ach, warum sollten wir aufs 900. warten? Das war so eine witzige Idee. [...] Wir haben [in diesem Jahr] in jedem Monat einen schönen Lebensbereich 10 in Riesa in den Mittelpunkt gestellt. [...] Und dann hat sich die Stadt auch mit Dingen beschenkt, die einen bleibenden Wert haben. Wir konnten im vergangenen Jahr unser neues Museum (für) [in] die Nutzung übernehmen - mit der Bibliothek. Und wir 15 haben das Gebäude, das eigentlich [der] Anlaß für dieses Festjahr war, nämlich unser Kloster - immerhin das älteste Kloster der Mark<sup>99</sup> Meißen<sup>60</sup> -, nach 10jähriger Rekonstruktion - jetzt fast komplett saniert<sup>85</sup> - übergeben können: ein wunder- 20 schöner Anziehungspunkt, der auch in Zukunft viele Gäste (finden) [haben] wird. Wir haben zwei Schulen saniert, zwei Turnhallen gebaut, unsern Rathausplatz gemeinsam mit unsern sechs Städte-Partnern<sup>100</sup> eingeweiht<sup>101</sup>, und in dem Sinne war es ein

99) die Mark: umgrenztes Gebiet, Grenzland unter einem Markgrafen zum Schutz des Reichs

100) Riasas Partnerstädte sind Villerupt (Meurthe, Frankreich, seit 1961), Mannheim (seit 1988), Rotherham (Yorkshire, England), Wuzhong (ein Bezirk der Stadt Suzhou), Sandy (Utah, USA) und Glogau (Glogów) in Polen.



Poppitzer Platz: Wohnhäuser von 1902 an der Poppitzer Straße gegenüber vom 1892 als Kaserne gebauten Stadtmuseum (Foto: Seite 33)

rundes, schönes, erfolgreiches Jahr für Riesa.“

Es ist also eine Menge passiert. Gemessen an dem, was Riesa nach der Wende<sup>78</sup> zu verkraften<sup>102</sup> hatte, vor allen Dingen auch durch den Wegfall der  
5 Stahl-Industrie, hört man hier ausgesprochen<sup>103</sup> selten mal eine Klage. Im Gegenteil: Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten drei Jahren von 20 auf  
10 14 % gesunken. Ist Riesa eine zufriedene Stadt?

„Riesa ist eine zufriedene Stadt. Riesa hat ganz  
10 viele optimistische, aktive Bürger. Und wir haben im Moment die Situation, daß die Wirtschaft wächst. Es wird investiert. Die Arbeitslosigkeit

101) ein|weihen: feierlich in Betrieb nehmen  
102) verkraften: auf sich nehmen und bewältigen  
103) tatsächlich, wirklich (Das kann man so sagen!)

ist zurückgegangen, Sie haben es gesagt. Wir haben große Pläne auch für die Zukunft, auch große Wünsche für die Zukunft. Wir werden in diesem Jahr eines der großen Bauprojekte vollenden: Die Bus/  
5 Bahn-Übergangsstelle hier in Riesa. Wenn man dann mit dem ICE<sup>57</sup> in die Stadt kommt, findet man schöne Parkplätze vor, moderne Übergänge (zu den) zu den Bussen. Wir werden einen Platz, den Poppitzer Platz vor unserm Museum, in dem Jahr neu gestalten,  
10 können verschiedene Straßen bauen, werden kräftig planen. Wir wollen die Schloßbrücke hier in der Nähe wiedererrichten, die im Krieg zerstört wurde. Wir werden einen Architekten-Wettbewerb haben für den Neubau einer Schule. Und ich denke, das ist  
15 eine ganze Menge. [...] Der Stahl entwickelt sich wieder hervorragend<sup>104</sup>, die Elektronik - wir haben inzwischen (den) [als] größten Arbeitgeber einen Elektronik-Betrieb -, Reifen, Öl, Seife, ... Man könnte noch ganz viel aufzählen.“ [...]

20 „Es gibt unser großes Stadtfest, das traditionelle ‚Drachenboot-Festival‘, [...] mit der Beteiligung der Vereine und der Riesaer, und das hat, denke ich, einen Namen<sup>105</sup>, daß, vielleicht nicht wie im vergangenen Jahr 70 000, aber doch eine  
25 ganze Menge kommen werden, die es nach Riesa zieht, wenn wir hier feiern.“ [...]

104) hervorragend: besonders gut, sehr gut  
105) „einen Namen haben“: bekannt sein





Wir danken ganz herzlich der Oberbürgermeisterin von Riesa, Gerti Töpfer. [...] Vielen Dank, daß Sie bei uns waren! Wir wünschen Ihnen alles Gute! [...] Vielen Dank an unsere Gäste hier im Saal 5 in Riesa! [...] Vielen Dank!



Das Riesaer Rathaus ist von 1900.



Die Plastik „Elbquelle“ von Jörg Immendorf (1999) soll daran erinnern, daß Riesa an der Elbe liegt.

Texte und Erläuterungen zu Nr. 344 (Okt. 2009): B

29. Dezember 2008, 19.30 - 20.00 Uhr

Deutschlandradio Kultur: Zeitfragen [...]: „Die Deutschen und die **Eßkultur**“<sup>1</sup> von Martin Hartwig. [...] Horst Seehofer, bis vor kurzem<sup>2</sup> der für Ernährungsfragen zuständige Bundesminister:

„Für die Generation, die den Zweiten Weltkrieg und die nachfolgenden Jahre mit Entbehrungen und Hunger erlebt hat, war es eine Wohltat, als es wieder Butter, Zucker, Nudeln und Fleisch gab. [...] Ich sage oft, in diesen Nachkriegsjahren gab es zu wenig zu essen und genug Bewegung. Heute gibt es in den allermeisten Fällen - jedenfalls in den Industrienationen - genug zu essen, aber zu wenig Bewegung.“ [...]

Es gibt Koch-„Shows“ auf allen Fernsehkanälen, in den Buchhandlungen und Bibliotheken quellen die Regale von Kochbüchern über, und an den Universitäten werden immer mehr Ernährungsberaterinnen ausgebildet; es sind tatsächlich zu fast 90 % Frauen. Wir kümmern uns ums Essen. Das war nicht immer so. Tacitus beschrieb in seiner Schrift „Germania“ im 1. Jahrhundert vor knapp<sup>3</sup> 2000 Jah-

1) Vgl. Nr. 272 (X '03), S. 11 - 20; 286, 1 - 6; 307, 46 - 60; 308, 35 - 52 (309, Seite B); 313, 34 - 39 (314, B); 318, 1 - 16; 319, 1 - 19 (320, Seite B); 320, 31 - 36 (321, Seite B); 327, 1/2, 31 - 41; 333, 29 - 34: Feinschmecker!  
2) bis 27. 10. 2008 (Seitdem ist er Bayerischer Ministerpräsident.)

ren die frühe deutsche Eßkultur: „Die Speisen sind einfach: wilde Baumfrüchte, frisches Wildbret<sup>4</sup> oder geronnene<sup>5</sup> Milch. Ohne besondere Zubereitung, ohne Gaumenkitzel<sup>6</sup> vertreiben sie ihren Hunger. Dem Durst gegenüber herrscht nicht dieselbe Mäßigung.“

Diese Grundhaltung spiegelt sich immer noch im Ausgabeverhalten der Bundesbürger wieder. Deutschland landet<sup>7</sup> bei den Erhebungen<sup>8</sup> zum Anteil der Ausgaben für Lebensmittel am Gesamtbudget der Haushalte regelmäßig auf dem letzten oder vorletzten Platz, wenn es hingegen um den Alkoholkonsum geht, im vorderen Mittelfeld. Es war nicht alles schlecht, betont dagegen Peter Peter, Restaurantkritiker und Autor einer dieses Jahr erschienenen „Kulturgeschichte der Deutschen Küche“ [...]:

„Auch ich: In meinem Leben habe ich weit öfter(s) schlecht deutsch in Deutschland gegessen als gut deutsch in Deutschland gegessen. [...] Das war ja ein ‚Mekka‘<sup>9</sup>, nach Frankreich rüberzufahren: Das war eine völlig andere Welt! [...] Aber wenn man über **Kochkultur** redet, dann muß man eben auch

3) knapp ...: etwas weniger als ...

4) das Wildbret: das Fleisch von wilden Tieren

5) gerinnen, a, o: säuerlich werden, dick werden

6) die Annehmlichkeit im Mund, der raffinierte, besondere Geschmack

7) Flugzeuge landen auf einem Flughafen.

8) Datensammlungen, statistische Untersuchungen

9) Muslime (Mohammedaner) pilgern nach Mekka.

über die Spitzenleistungen reden - ja? - und die nicht völlig unterschlagen<sup>10</sup>, und die gibt es natürlich in der deutschen Geschichte: Spitzenleistungen der Küche.“ [...]

5 Ihren nachhaltig schlechten Ruf erwarb sich die deutsche Küche vor allem in den '50er bis '70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Der viel gescholtene<sup>11</sup> „Toast Hawaii“ steht, ob zu Recht oder nicht, für diese Epoche: Toastbrot hellbraun toasten. Mit  
10 Butter bestreichen und die Toastscheiben auf ein Backblech geben. Öl in einer Pfanne erhitzen, die Schinkenscheiben kurz darin anbraten, auf das Brot legen. Ananasringe [aus der Dose] gut abtropfen lassen und auf den Schinken legen. Emmentaler [Kä-  
15 se] auf die Ananas legen und mit etwas Paprikapulver bestreuen. Im vorgeheizten Ofen bei 200 Grad auf der mittleren Schiene 7 - 8 Minuten überbacken. Mit je 1 Cocktailkirsche garnieren.

Als Erfinder des Toast Hawaii gilt Clemens Wil-  
20 menrod, ein Schauspieler, der 1953 der erste Fernseh-Koch Deutschlands wurde. „Bitte in zehn Minuten zu Tisch“ hieß die Sendung, die die Koch-„Show“ als Sendeformat<sup>12</sup> im Fernsehen etablierte:

„Jetzt wird ein sogenannter Fond gemacht, d. h.  
25 eine Salatsoße aus Tomatenketchup und einem Schuß

- 10) jemandem etwas unterschlagen (ä), u, a: es ihm absichtlich nicht sagen, obwohl man das müßte (Geld unterschlagen: es illegal an sich nehmen)  
11) jemanden schelten (i), a, o: ihn kritisieren  
12) besser: Sendungsform, Fernsehserie

süßer Sahne. Dort hinein kommen nun die guten Heringe. Jetzt geht es weiter: Es kommt hinein eine fein in Scheiben geschnittene kleine Banane, ein in Stücke geteiltes Ei, zwei Tomaten in Schei-  
5 ben, ein Apfel in Würfeln und - sagen wir - zwei in Ringe geschnittene Zwiebeln. Das ist ungefähr, wenn es durchgehoben<sup>13</sup> ist, dann der ‚Heringssalat nach Art der bretonischen Fischer‘.“

Wilmenrod konnte seinen Zuschauern noch erzäh-  
10 len, daß bretonische Fischer ihren Fisch mit Ketchup anrichten, daß mit Ketchup versetztes Hackfleisch „arabisches Reiterfleisch“ sei, und ein paniertes Schnitzel als „Venezianischen Weihnachtsschmaus<sup>14</sup>“ verkaufen<sup>15</sup>. Heute ginge das nicht  
15 mehr. Wir sind alle weit gereist, können Ciabatta oder Gnocchi richtig aussprechen und wissen, was Tapas sind, und können Chop Suey von Ratatouille unterscheiden. Dosengemüse, Schmelzkäse<sup>16</sup> und Corned Beef kommen uns nicht mehr auf den Tisch.  
20 Andererseits: - „Zahlen bitte!“<sup>17</sup> - 2007 wurden in Deutschland 720 000 000 Tiefkühlpizzen gegessen, das sind neun Stück pro Person. McDonald's meldet für 2007 mit 927 000 000 Gästen einen neuen Besucherrekord: Im [Durch]schnitt war jeder Deutsche

- 13) durch|heben, o, o: vermischen  
14) schmausen: besonders gut essen  
15) jemandem A als B verkaufen: ihm vor|machen, A wäre B; so tun, als wäre A B  
16) weiche Käsemasse, in Stanniolpapier verpackt  
17) In einem Restaurant ruft ein Gast den Ober an seinen Tisch, weil er bezahlen möchte.

11,5 mal dort. Ikea gibt bekannt, daß in den haus-eigenen Kundenrestaurants pro Jahr rund 80 000 000 Hackfleischbällchen [...] auf die Teller kommen.

570 Mitarbeiter finden Platz in der Kantine<sup>18</sup>  
5 im Jakob-Kaiser-Haus, einem der Verwaltungsbauten neben dem Berliner Reichstag. Abgeordnete<sup>19</sup> trifft man hier allerdings kaum. Es ist die Kantine für die normalen Angestellten des Hauses, für die Assistenten und Sekretärinnen, für die Wachschutzleute  
10 und die Praktikanten<sup>20</sup>: eine Kantine wie viele andere: hell, schlicht<sup>21</sup> und abwaschbar. Vor der Zeile<sup>22</sup> mit der Essen(s)ausgabe steht eine Glasvitrine, in der die Gerichte des Tages ausgestellt sind. Es gibt Berliner Kartoffel-Steckrüben-Ter-  
15 rine, Allgäuer Hochzeitssuppe, Schwäbische Schupfnudeln und Piccata von Seelachsfilet. Die längste Schlange ist allerdings vor der Ausgabe der Hähnchenbrust „Taj Mahal“ mit Basmatireis, Currygemüse und Seealgensalat: 4 Euro, 460 Kalorien.

20 Das [Gericht] „Taj Mahal“ hält nicht, was es verspricht: Die Hähnchenbrust schmeckt nach gar nichts, muß allerdings von einem monströs großen Huhn stammen. Das Currygemüse befindet sich in Form von kleinen Paprikastreifen im Reis, in dem neben  
25 dem Curry auch kleine unangekündigte Fischstücke

- 18) Viele Firmen haben für ihre Angestellten eine Kantine, weil sie nur 30' Mittagspause haben.
- 19) Parlamentsmitglieder des Deutschen Bundestags
- 20) junge Leute, die da ein Praktikum machen
- 21) einfach, ohne besonderen Aufwand
- 22) besser: Theke

zu finden sind - wohl eine Konzession<sup>23</sup> an den Freitag<sup>24</sup>. Die Kantine wird von der Dussmann Service Gesellschaft betrieben. Der weltweit agierende Dienstleistungskonzern versorgt täglich Hun-  
5 derttausende in Schulen, Krankenhäusern und Betrieben. - „Ich möchte gerne zahlen.“<sup>25</sup> - Nach Angaben des Branchendienstes CHD<sup>26</sup> gab es 2007 in  
10 Deutschland 10 400 Kantinen<sup>18</sup> in Betrieben mit mehr als 100 Mitarbeitern. Dort wurden 994 Millionen Mahlzeiten im Gesamtwert von 4,4 Milliarden  
Euro ausgegeben. Der Durchschnittspreis<sup>27</sup> für ein Kantinenessen lag bei 3,30 Euro.

Im internationalen Vergleich gehört Deutschland zu den Spitzenverbrauchern von Tiefkühlkost,  
15 liegt aber immer noch deutlich hinter Großbritannien und den USA. [...] Zwar steht Tiefkühlkost nicht per se<sup>28</sup> für schlechte Ernährung oder mindere Qualität, doch die viel propagierte<sup>29</sup> Marktfrische<sup>30</sup>, deren Bedeutung in jeder Koch-„Show“ her-  
20 ausgestellt wird, ist dann doch etwas anderes.

- 23) die Konzession, -en: das Zugeständnis, -se
- 24) Die Reporterin war da an einem Freitag, und freitags essen Katholiken statt Fleisch Fisch.
- 25) Aber in einer Kantine zahlt man am Ende der Theke mit der Essenausgabe an der Kasse.<sup>17</sup>
- 26) „CHD Marktplatz Hotel“: Adressenlisten und Marktforschung
- 27) Das Kantinenessen<sup>18</sup> wird von der Firma subventioniert: Die Firma zahlt etwa 3 Euro dazu.
- 28) per se (lateinisch): für sich, an und für sich
- 29) etwas propagieren: dafür Propaganda machen, dafür werben (i), a, o
- 30) Vieles, was man auf dem Wochenmarkt zu kaufen bekommt, wurde erst am Tag vorher geerntet.

„Convenience Food“ („Bequemlichkeitessen“) heißen die tafelfertigen<sup>31</sup> Produkte der Branche<sup>32</sup>, die man nur noch im Ofen oder der Mikrowelle aufwärmen muß. [...]

5 Udo Pollmer vom Europäischen Institut für Lebensmittel- und Ernährungswissenschaft: „Sie bekommen heute im Grunde alles in ‚Convenience‘-Qualität, und das heißt also: Man hat die Produktion, die Verarbeitung von Lebensmitteln noch stärker  
10 außer Haus verlagert und nutzt sozusagen dann die Zeit – das ist auch einer der wichtigen Faktoren dabei –, damit eben die Menschen arbeiten gehen können, weil das, was sie da mehr verdienen, immer noch weniger<sup>33</sup> ist als das, was sie mehr ausgeben  
15 müssen für die Fertigerzeugnisse. [...]

Frankreich<sup>34</sup> ist nach wie vor durchaus mehr Agrarstaat als Deutschland: Wir sind ein Industriestaat in viel stärkerem Maße. Und je näher die Menschen an der Lebensmittelproduktion dran  
20 sind, je mehr Verwandtschaft sie auf dem Land haben – noch in der ersten und zweiten Generation –, desto mehr wissen sie natürlich über Lebensmittel, und dann wird anders eingekauft.“ [...]

Auch das Wissen um die Zubereitung der Speisen  
25 nimmt Untersuchungen zufolge ab. Ein Wissenschaftler von der Deutschen Gesellschaft für Er-

31) die Tafel, -n: der Eßtisch, -e  
32) der Geschäftsbereich (la branche, frz. Zweig)  
33) richtig: mehr  
34) Vgl. Nr. 305 (VII '06), S. 53 – 60: Rungis!

nahrung prophezeit<sup>35</sup> gar<sup>36</sup>, daß im Jahr 2020 die letzte Rinderroulade in deutschen Küchen geschmort<sup>36</sup> werden wird.

5 „Lachs!“ Eismeerlachs mit Limonen-Soja-Vinaigrette sowie Avocadokrem und Sechuan-Kresse als Vorspeisen, dann Wildessenz mit Maronen-Gänseleber-Ravioli und Langpfeffer, gefolgt von Rinderfilet, im exotischen Gewürzfond konfiniert, und schließlich noch Quittenstrudel<sup>37</sup> und Krem-Eis von  
10 Portwein und Feige: Es ist kein leichtes Menü, das die 14 Teilnehmer an diesem Abend zu bewältigen haben, doch das haben sie selbst so gewollt: Sie haben einen Kochkurs bei einem „Sterne“-Koch gebucht.

15 „Beim Portwein (machen) [nehmen] wir ein bißchen weniger: Portwein (mache) [tue] ich nur 400 ml rein, weil: Nachher kommt ja der süße Dessertwein rein.“ Der „Kulinarische Salon“, in dessen Räumen der Kurs stattfindet, befindet sich in einem früheren Restaurant in Berlin-Charlottenburg.  
20 Nach einem Glas Sekt und einer Aufwärmphase, in der sich einige der Teilnehmer bereits als „Männer vom Fach“ zu erkennen geben, geht es los. Der Lehrer ist einer der Jungstars der aufstrebenden Berliner  
25 Gastronomie: Michael Kempf, vielfach ausgezeichnet

35) prophezeien: vorher|sagen  
36) schmoren: kurz an|braten, dann zu|decken und mit wenig Flüssigkeit gar (weich) werden lassen  
37) die Quitte, -n: gelbliche, apfelähnliche, ziemlich feste (harte) Frucht, -e

netter Küchenchef des Restaurants Facil: „Das Eis muß ja frieren. ...“

Kempf hat sich mit mutigen Zusammenstellungen von Zutaten aus aller Welt und einer sehr gewürz-orientierten Küche einen Namen gemacht. Die Kochschüler kennen sein Restaurant meist nicht. Sie wurden vor allem vom Michelin-Stern, den er führen darf, angelockt. Myrna Oehlke ist eine der Betreiberinnen des „Kulinarischen Salons“: „Ich habe so den Eindruck, daß hochwertige Gastronomie, also sprich<sup>38</sup>: ein ‚Sterne-Koch‘, schon mehr Männer anspricht als Frauen, woran auch immer das liegt. Vielleicht, weil auch mehr Männer ‚Sterne-Köche‘ sind. Ich habe keine Ahnung.“ [...]

Die Auftaktfrage<sup>39</sup>, wer den großen Lachs häuten und entgräten möchte, hat die Gruppe ziemlich sauber nach Geschlechtern getrennt: Die Frauen haben sich fürs Quittenschälen<sup>37</sup> und das Vorbereiten des Strudelteigs entschieden; die Männer versammeln sich vor dem Lachs und diskutieren die Messerfrage. Es stellt sich allerdings heraus, daß die meisten Lachs bisher nur in Scheiben kannten, und so stehen sie etwas ratlos vor dem großen kompletten Fisch. Der Chefkoch macht es vor: „... Und wenn man also die Haut dranlassen würde zum Braten oder so, dann würde man sie richtig schön schuppen<sup>40</sup>.“ -

38) klar und deutlich gesagt

39) der Auftakt: in der Musik der unvollständige erste Takt, hier der Anfang

40) die festen kleinen Schuppen entfernen

„Ja.“ - „Am besten mal ein stumpfes Messer nehmen, nicht das schönste Silber[besteck], und dann im Waschbecken einfach drüber[gehen]<sup>41</sup>.“

Knapp<sup>3</sup> 100 Euro haben die Teilnehmer für diesen Abend bezahlt. Dafür bekommt man bei der Volkshochschule ein ganzes Semester Kochunterricht. Trotzdem ist der Kurs ausgebucht<sup>42</sup>, so wie fast alle Kurse in diesem Winter.

„Wir machen [auch] Kinderkochkurse - oft so Geburtstagsfeiern - ab 9 Jahre[n] bis 12. Dann kommt es immer so ein bißchen auf das Thema (darauf) an: Die asiatischen Kochkurse, so die thailändischen Kurse: (die wichtigste Gruppe: auch so ...) 20 [Jahre] oder 25 oder auch Anfang 30 ist die Altersgruppe. Toskana/Provence: [Die Altersgruppe] wird dann ein bißchen älter. Das geht dann so ab 30 bis 60 hoch. Aber zwischendurch sind auch oft noch mal so 18jährige (auch) durchaus mit drin, und auch Jungens<sup>43</sup>, die sich dafür interessieren. Also so festlegen können wir uns eigentlich nicht, weil wir selber immer wieder überrascht werden, wer kommt.“

Die Teilnehmer scheinen alle zufrieden. [...] Nach 4 Stunden Schnippeln<sup>44</sup>, Braten, Dämpfen und Backen stellen sich Ermüdungserscheinungen ein. Die Konzentration nimmt ab, es wird weniger mitge-

41) mit dem Messer über die Haut

42) Die maximale Teilnehmerzahl ist erreicht.

43) der Junge, -n und umgangssprachlich Jung[en]s

44) klein|schneiden, i, i, zerkleinern

schrieben, dafür häufiger zum Wein gegriffen. Selbst wer keine Rezepte oder Tricks mit nach Hause nimmt, hat für den Preis, den er auch im Restaurant bezahlen würde, sehr gut gegessen und zumindest 5 gelernt, daß die Herstellung eines solchen Menüs eine extrem anspruchsvolle Aufgabe ist. - „Zahlen!“ - Derzeit gibt es in Deutschland 9 Restaurants, die vom „Guide Michelin“ drei der berühmten Sterne bekommen haben. 18 Betriebe erhielten zwei 10 Sterne und 189 einen Stern. 1979 gab es in Deutschland das erste Drei-Sterne-Restaurant.

„Es gab einige wenige Ausnahmen. Da gab es in Oberbergen den ‚Schwarzen Adler‘, da gab es den ‚Erbprinz‘ in Ettlingen, da gab es einige wenige, aber 15 (das war) die waren nicht sonderlich beachtet. Das war die Zeit der '60er Jahre: Da war noch die alte Eisbeinherrlichkeit<sup>45</sup>, Bouletten<sup>46</sup> und deutsche Mehlpampe<sup>47</sup>. Dann mit Eckhard Witzigmann, der über die [deutsch-französische] Grenze gegangen ist und 20 in der ‚L'Auberge de l'Ill‘ gelernt hat und andere nach sich gezogen hat: (Und) Das war der Anstoß, und da wurde es besser.“ Heinz Horrmann, Jahrgang 1943, gehört zu den dienstältesten deutschen Restaurant- und Hotelkritikern. [...]

45) Das Eisbein (eingesalzenes fettes Schweinefleisch<sup>62</sup>) mit Sauerkraut war in Wirtshäusern ein beliebtes Essen.

46) la boule (französisch): die Kugel, -n; die Boulette, -n: der Bratklops, -e (aus Gehacktem)

47) mit Mehl angedickte Soße (Pampe: negative Bezeichnung für etwas Dickflüssiges)

Koch ist inzwischen einer der beliebtesten Aus- bildungsberufe.<sup>48</sup> [...] Daß die Lehrlinge aller- dings alle in die erhoffte Beschäftigung kommen, kann man bezweifeln, denn der Markt für Spitzen- 5 restaurants ist begrenzt, und die Mittelklasse ist von der Rezession bedroht. Heinz Horrmann:

„Was wirklich kränkelt, das ist die gute klas- sische Mittelklasse, die Restaurants in den Berei- chen, die nie nach Sternen schielen<sup>49</sup>, aber sich 10 auch absetzen vom ganz Billigen.“ [...]

Die Frage, was deutsche Küche im Alltag kenn- zeichnet, ist schwer zu klären. Wenn man nach der Popularität der nationalen Küchen fragt, wären wir alle ohnehin lieber Italiener. Pizza und Spaghetti 15 Bolognese „ringen“<sup>50</sup> in allen Umfragen nach den Lieblingsspeisen der Deutschen mit dem Schnitzel um Platz 1. - „Ich möchte gerne zahlen.“ - Gab es 1950 in München ganze<sup>51</sup> 6 italienische Restau- rants, waren es 1990 schon 121. In Berlin gab es 20 1960 ebenfalls 6 „Italiener“ und 1990 467, wobei es die größten Zuwachsraten jeweils in den '80er Jahren gab. [...] Restaurantkritiker Peter Peter:

„Es gab in den 1960er Jahren diese ‚Seven Country studies‘: Das war ein amerikanischer Pro- fessor, der die Ernährungsgewohnheiten von medi- 25 terranen<sup>52</sup> Völkern untersucht hat und die mit to-

48) Vgl. Nr. 263 (I '03), S. 1/2, 26 - 30!

49) von der Seite hin|sehen (ie), a, e

50) wie Ringkämpfer um den Sieg ringen

51) ganze ...: nicht mehr als ..., nur ...

talen Fleischessern verglichen hat, und [der] hat halt festgestellt, daß die Leute am Mittelmeer [ein] geringere[s] Herzinfaktrisiko haben. Die Leute haben also vorher immer geglaubt, diese schwere Olivenölküche sei ungesund. Die [Untersuchung] hat zu einem gewaltigen Umdenken geführt. Also das ist eine Sache. Das zweite ist natürlich die Präsenz italienischer Lokale in Deutschland<sup>53</sup>, die halt mit frischem Gemüse kochen. [...] Es ist gesund, und es ist noch relativ unkompliziert: [...] einfache Zutaten.“

Für den Ernährungswissenschaftler Udo Pollmer haben wir mit Untersuchungen wie der „Sieben-Länder-Studie“ der deutschen Küche mutwillig „den Garaus gemacht“<sup>54</sup>: „Die typisch deutsche Ernährung gibt es eigentlich nicht mehr, weil wir die typisch deutsche Ernährung aufgegeben haben mit dem Hinweis, sie sei ungesund. Das ist natürlich dummes Zeug, wenn man bei uns erzählt, daß nur die Sachen gesund sind, die zufälligerweise in [südlicheren] Breitengraden wachsen, was bei uns nicht wächst. Das heißt also, den Deutschen als gesunde Kost die Mittelmeerküche zu empfehlen, das ist ungefähr genauso schlau<sup>55</sup>, wie wenn man einem Sizilianer den

52) mediterran: am Mittelmeer

53) Die ersten Gastarbeiter kamen nach dem Abkommen vom Dezember 1955 aus Italien. 1960 folgten Abkommen mit Spanien und Griechenland, 1961 mit der Türkei. Vgl. Nr. 340, S. 1 - 15!

54) ... ihr den Tod gebracht.

55) schlau: listig, raffiniert, klug

Labskaus<sup>56</sup> als gesunde Kost aus Deutschland empfehlen würde. Man kann mit derselben Logik sagen: „Okay, Eskimos haben eine geringere Lebenserwartung als Bayern, also müssen sie in Zukunft Knödel<sup>57</sup>, Radi<sup>58</sup> und Bier zu sich nehmen, um die gleiche Lebenserwartung zu bekommen.““ Pollmer, der unter anderem mit dem Buch „Eßt endlich wieder normal!“ von sich reden machte, sieht die deutschen Esser - umstellt von Ernährungsberatern - in einer „Angstfalle“. [...]

Seit 1997 ist das Münchener Gastronomie-Unternehmen Feinkost-Käfer für die Versorgung im Reichstagsgebäude zuständig. Das Unternehmen betreibt hier zwei Restaurants und eine Cafeteria. Aushängeschild<sup>59</sup> ist das „Dachgartenrestaurant im Deutschen Bundestag“, ein „gehobenes“<sup>60</sup> Lokal mit Blick über die Hauptstadt, das auch für Besucher von außerhalb geöffnet ist. Hier gibt es explizit deutsche Küche in ihrer derzeit modernen Ausprägung, etwa Kartoffel-Lauch-Strudel an Schwarzwurzel-Ragout oder Brandenburger Landenten-Brust mit Feigen-Rotkraut. [...] Jan Becker, Geschäftsführer der Betriebe:

„[...] Ein Eisbein<sup>45</sup>, tolles<sup>61</sup> Eisbein, sehr lecker! Bei uns bekommen Sie beispielsweise ,Eis-

56) ein norddeutsches Gericht mit Hering

57) der Kloß, -e (aus Mehl oder Kartoffeln)

58) (Dialekt): der Rettich, -e

59) das, womit man auf sich aufmerksam macht

60) Da bezahlt man etwas mehr fürs Essen.

61) (Umgangssprache): sehr gut



beinpralinen': Wir reduzieren es wirklich auf das Fleisch, ohne diese knusprige Haut beispielsweise, wie es ein Wirtshaus anbieten würde. Das heißt: Wir arbeiten auch mit Eisbein, aber nicht im Ganzen<sup>62</sup> [...], sondern wirklich mit dem zarten Fleisch und richten das auf den Tellern hoffentlich geschmackvoll an. [...] Es gibt für fast alles deutsche Alternativen. Abgesehen vom Champagner, den wir schwer ersetzen können, aber [mit] dem wir wiederum durch erstklassige Sekte beispielsweise in Konkurrenz gehen können. Es gibt eine Whiskybrennerei: Die gibt es im bayerischen Raum. Die stellt ausgezeichneten Whisky her. In Deutschland können Sie Bisonfleisch kaufen. Sie können Straußenfleisch kaufen. Also es gibt in Deutschland wirklich alles.“ [...]

Produktion: Deutschlandradio Kultur, 2008. Manuskripte und weitere Informationen zu unseren Zeitfragen-Sendungen finden Sie im Internet unter <www.dradio.de>.

27. Februar 2009, 13.07 - 13.30 Uhr

Deutschlandradio Kultur: Länderreport<sup>63</sup>. [...] Als „Reiseleiter vom Dienst“ begrüßt Sie Claus Stephan Rehfeld. [...]

Das Land **Mecklenburg-Vorpommern**<sup>64</sup> wurde 1990

62) mit der Haut und mit dem Knochen

63) aus einem der 16 deutschen Bundesländer

64) Vgl. Nr. 340, S. 15 - 20!

wiederbegründet<sup>65</sup>. Bereits in der sowjetischen Besatzungszone<sup>66</sup> gab es, und zwar erstmals, das „Bindestrich-Land“. Der Bindestrich ist auf Juni 1945 datiert. 1947 dann - die Alliierten lösten Preußen auf - wurde der Bindestrich getilgt<sup>67</sup> und mit ihm Vorpommern aus der Landesbezeichnung. 1990 [erfolgte] also die Wiedereinführung des Bindestriches, und (selbiger) [der] nun markiert so manche Eigenheit und Gemeinsamkeit. [...]

Es waren nicht viele Pommern, die gegen die Bindestrich-Lösung<sup>68</sup> 1990 protestierten, aber es gab sie. Ein gemeinsames Bundesland mit Mecklenburg? Nein, das gehe nicht. Und öffentlich wiesen sie darauf hin, die Vorpommern hätten doch eher mit Brandenburg<sup>69</sup> gemeinsame Wurzeln. Doch der Bindestrich kam - und Brandenburg kam ins **Wappen**, in das große Landeswappen. Er ist viergeteilt, der Schild im großen Landeswappen. Im ersten und im zweiten Feld sind der mecklenburgische Stierkopf und der pommersche Greif zu sehen, darunter - im dritten Feld - der brandenburgische Adler, neben

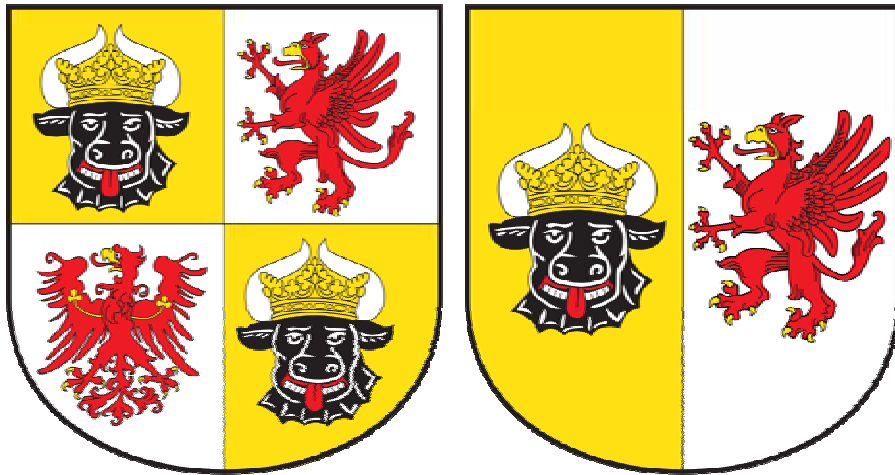
65) Die Kommunisten hatten 1952 in der DDR aus 5 Ländern 14 Bezirke gemacht. Am 3. 10. 1990 wurde das rückgängig gemacht, und die Länder der DDR wurden Länder der Bundesrepublik.

66) Sowjetische bzw. russische Truppen waren bis 31. August 1994 in Deutschland stationiert. Vgl. Nr. 160 (VI '94), S. 35 - 38 und 40; Nr. 164, S. 12 - 18, 23, 32/33 und 34 - 39!

67) tilgen: aus|löschen

68) die Angliederung an Mecklenburg

69) Dieses Bundesland liegt südlich von Vorpommern.



ihm dann wieder ein mecklenburgischer Stierkopf: zwei schwarze Stierköpfe mit roter Zunge und goldener Krone.

Ursprünglich führten die mecklenburgischen Fürsten einen Greif im Siegel<sup>70</sup>, doch 1219 wurde er vom Kopf eines Auerochsen verdrängt. Er überdauerte die dynastischen Teilungen<sup>71</sup>, zuletzt die von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Auf diese beiden Teilstaaten weisen die zwei Stierköpfe hin. Der rote aufgerichtete Greif im zweiten Schildfeld steht für Vorpommern. Nachgewiesen ist das Wappentier der pommerschen Herzöge seit 1200. Sie nannten sich nach ihrem Wappentier „das Greifengeschlecht“. Es<sup>72</sup> erlosch im Dreißigjährigen Krieg<sup>73</sup>, aber Schweden und Brandenburg/

70) Das Siegel kennzeichnet Urkunden.

71) Das Herrscherhaus (die Dynastie) teilte sich.

72) das Geschlecht der Herzöge von Pommern (Sie hatten keine Nachkommen, starben aus.)

73) von 1618 bis 1648

Preußen als neue Herrscher führten den pommerschen Greifen weiter als Wappentier. Ab 1880 war der Greifenschild das Wappen der preußischen Provinz Pommern<sup>74</sup>.

5 Die Diskussion riß nach der Wende<sup>A78</sup> nicht ab: Was kommt in das dritte Feld? Die Geschichte gab auch hier die Antwort: ein roter Adler auf silbernem Grund, der brandenburgische Adler. Von den Greifen<sup>72</sup> hatte Brandenburg Pommern geerbt, und  
10 einige Stadtwappen in Mecklenburg zeigen eine brandenburgische Vergangenheit an.

Doch das bekanntere Wappen ist das kleine Landeswappen. Es ist gespalten und zeigt den mecklenburgischen Stierkopf auf goldenem Grund und den pommerschen Greif auf silbernem Grund. Sie kommen  
15 im „Bindestrichland“ am häufigsten als Symbole vor. [...]

In einer „Bauernstube“ in Teterow<sup>75</sup>: [...] „Geht ein bißchen zärtlich mit (die) [den] Würfel[n] um!“ „Ja.“ „... Du hast den Würfelbecher<sup>76</sup> nicht ...“ „Ah!“ Ja, sie können es, die Mecklenburger! – „Das heißt Mecklenburger<sup>77</sup> [mit langem E], nicht Mecklenburger [mit kurzem E]!“

74) Vor- und Hinterpommern (Hinterpommern östlich der Oder ist 1945 polnisch geworden.)

75) 150 km nordöstlich von Berlin in einer Seenlandschaft (Fotos: Nr. 300, S. 31/32, 45, 47)

76) der Becher, -: das Trinkgefäß ohne Henkel - hier: aus Leder zum Schütteln der Würfel

77) Das C ist ein Dehnungszeichen wie das H in „Lehrer“ und das E in „Soest“ und „Liebe“. (Soest ist eine Stadt in Westfalen.)



Teterow<sup>75</sup> bekam 1235 das Stadtrecht. 2005 betrug die Einwohnerzahl 9 500. Das Rathaus ist von 1910. Überm Eingang hängt das Stadtwappen. (St., 1999)

Es gibt sie also, die geselligen Mecklenburger. [...] „Das ist eben nicht der Typ, der immer gleich auf einen zugeht.“ „[Mecklenburger sind] maulfaul<sup>78</sup>, möchte ich bald sagen, ja.“ „Stur<sup>79</sup> 5 manchmal, doch, doch, doch, maulfaul!“

Wenn sie dies sagen, geht ein breites Lachen über ihre Gesichter, und wir sehen, daß es ihnen Vergnügen macht, die Vorurteile gewissermaßen zur Abschreckung aufzustellen. In Wirklichkeit ist es 10 doch eine Einladung, an ihrer Geselligkeit teilzuhaben. Die Wirtin der „Bauernstube“ in Teterow lädt ein zum Skat<sup>80</sup>- und Würfelspielen, und über 20 Mecklenburger aus den umliegenden Dörfern kommen, um zu spielen. Der Autor [...] mischt sich 15 unter die Spieler. „Solange du nicht hier warst, waren die Karten besser.“ [...]

Ich besuche die Würfelrunde im linken Nebenraum. „Das ist doch ein ruhiger, gemütlicher Typ, ja. Vielleicht nicht so gesprächig, aber man kann 20 mit ihm auskommen.“ „Eintausend 650 [Punkte].“ „Ja.“ „Der Mecklenburger kann stur sein, kann! Aber wenn [man ihn kennenlernt], dann kann er nachher auch lustig sein und mitmachen und, und, und. Wir gehen doch nicht umsonst hier[her] und 25 treffen uns! Dann sind wir lustig.“ [...]

„Ach, mit dem Mecklenburger habe ich nichts im

78) maulfaul: nicht dazu geneigt, viel zu sagen (das Maul, -er: der Mund eines größeren Tiers)

79) stur: steif, dickköpfig

80) der Skat: Kartenspiel, das man zu dritt spielt

Inhaltsverzeichnis des Beihefts  
zu Nr. 343 (September 2009)

Ernährung und Betreuung in Armut auf-  
wachsender Kinder (15. 8. 2008) Seite 1 - 18

5 Arbeitslosigkeit in Herzberg (19. 1. '08) 26 - 48  
Februar 2006: Der größte Betrieb hat die  
Produktion nach Portugal verlagert. 27 - 42  
Die Situation im Mai und im Herbst 2007 42 - 48  
US-Soldaten in Rheinland-Pfalz (4. 11. 08) 18 - 25

10 Der Bibliothekar Paul Raabe\* (29. 3. 2009) 49 - 60  
Sein Werdegang ..... 49 - 55  
Die Barock-Bibliothek in Wolfenbüttel 55 - 56  
Öffentliche Bibliotheken und Buchkultur 56 - 59  
Die Franckeschen Stiftungen ..... 57, 59 - 60

15 Die Sommerzeit endet am 24. Oktober. (29. 3.) 49

\*Übungsaufgabe zu Nr. 343

Schreiben Sie bitte, was Sie hier hören, auf Blät-  
ter A 4 mit weitem Zeilenabstand, indem Sie jede  
2. Zeile zum Verbessern frei lassen, schreiben Sie  
20 aufs 1. Blatt Ihren Namen, Ihre Adresse und eine  
Fax-Nummer, unter der Sie zu erreichen sind, und  
schicken Sie das dann bitte bis Monatsende an die  
Redaktion: Ishiyama Shosai, Japan 171-0021 Tokio,  
Toshima-Ku, Nishi-Ikebukuro 5-21-6-205.

25 Innerhalb von zwei Wochen bekommen Sie dann als  
Fax Ihre Zensur von 1 - 10 Punkten (10  $\hat{=}$  sehr gut)  
und den Text, damit Sie selber verbessern, was Sie  
geschrieben haben, und sich überlegen, woher diese  
Fehler kommen und was Sie noch üben müssen.

30 Was Sie hören, ist eine Zusammenfassung eines  
Teils dessen, was Sie letztes Mal in „Direkt aus  
Europa auf deutsch“ gehört haben. Wenn Sie Schwier-  
igkeiten haben, hören Sie sich das bitte noch  
einmal an und sehen Sie sich im Beiheft an, wie  
35 die Eigennamen geschrieben werden! Vokabeln schla-  
gen Sie bitte in einem Wörterbuch nach!

Sinn<sup>81</sup>.“ „500 [Punkte].“ „Nein, ich bin '47 hier-  
her gekommen<sup>82</sup>.“ „Nun red mal nicht so schlecht von  
uns!“ „Und ...“ „Aber hier mit uns spielen[, das  
willst du]!“ - Sie hatten [19]47 [wohl] schlechte  
5 Erfahrungen. - „Ja, da haben sie uns doch schänd-  
lich<sup>82</sup> [behandelt].“ „Nicht!“ „Ja, nun!“ „(Wo)  
[Als] wir<sup>83</sup> hier hergekommen sind, da haben sie  
gesagt: ‚Nach Mecklenburg muß man kommen; da  
gibt's genug zu essen, alles!‘<sup>84</sup>“ „Ja.“ „Da ging  
10 es uns<sup>85</sup> doch genauso!“

„Mein Vater und meine Mutter (hat) [haben] die  
ganze Woche [auf einem Bauernhof] für sieben Eier  
gearbeitet, und das war der Lohn<sup>86</sup>. Und da sollst  
du noch glücklich sein?“ „800!“ „800. Weiter!“  
15 „Ja!“ „800, ...“ Auch der Autor wird von dem Spiel  
gepackt, und es scheint, daß er sogar etwas Glück  
bringt. „Mann, Mann, bleib mal schön hier sitzen!“

- 81) Womit man nichts im Sinn hat, davon hält man nicht viel, dafür interessiert man sich nicht.
- 82) so schlecht, daß das eine Schande ist (Die Einheimischen haben die Heimatvertriebenen, die alles verloren hatten, nach 1945 teilweise sehr unfreundlich aufgenommen.)
- 83) wohl als Heimatvertriebene aus dem Teil Deutschlands, der 1945 polnisch geworden ist
- 84) Das war damals Kritik an den falschen Vorstellungen, die man in anderen Teilen Deutschlands vom Leben dort hatte. Wegen der vielen Landwirtschaft kamen besonders viele Heimatvertriebene usw. dort hin. Dagegen haben sich die Einheimischen mit solchen Sätzen gewehrt. Sie wollten nicht zu einer Minderheit werden.
- 85) den Einheimischen (Tatsächlich hatte auch dort niemand genug zu essen.)
- 86) Das Geld, das sie als Lohn bekamen, war nicht viel wert, dafür bekam man fast nichts.



## Direkt aus Europa auf deutsch

編集者 Angela Maasberg  
(Berlin)

三浦 美紀子

矢野 由美子

田畑 智子

宇田 あや子

監修 Heinz Steinberg

〔元東京外国語大学客員教授〕

発行 ドイツ・ゼミ 石山書齋

〒171-0021 東京都豊島区西池袋5-21-6-205

<http://aufd.web.infoseek.co.jp>

または [aufdeutsch.news.coocan.jp](mailto:aufdeutsch.news.coocan.jp)

振替/00160-6-44434

ある国のニュースを聞けば、今そこで何が話題になり、人々がどんな生活意識を持って暮らしているのかがわかります。この独習教材は、毎月、ドイツ・オーストリア・スイスのラジオニュースを厳選してヨーロッパ事情を紹介します。論説や討論会、各種インタビューなどを通じて、生きたドイツ語に触れることができます。

音声の収録時間は約60分です。全文テキスト付なので、内容が確認できます。また、テキストの各頁下にあるドイツ語の注により、辞書に頼らずに、ドイツ語で考え、ドイツ語で理解する習慣が身につきます。繰り返し聞けば、聞き取り能力が大きく向上するとともに、ドイツ語の自然な表現を習得することが出来ます。ドイツ語検定1、2級対策としても最適です。

音声は毎月8日、テキストは10日から毎号1年間、インターネット上で提供します。

活用法の一例： 聞き取り作文用学習教材として

- 1) まずコンピューターをテープレコーダーにつなぎ、音声をテープに入れます。そのテープを聞いた上で、興味のある項目を選んでテキストにざっと目を通します。固有名詞、知らない単語や熟語を書き出し、あらかじめ独辞典等で意味と用法を調べておきます。
- 2) そのテープを、自分の聞き取れる範囲で少しずつ聞いて、その部分を書き取ります。書いた文が意味の通じるものになっているか、前後の文内容から見て筋が通っているか、文法的な誤りがないかなどを検討します。
- 3) 2)を繰り返して、ある程度の分量になったら、テキストを見て、合っているかどうかチェックします。間違えたところは、なぜ間違えたのかを考えてみれば、次に同じような間違いをせずに済むでしょう。

### 15 聞き取り作文訓練・実力テスト

毎月、前号の内容より一部分を要約して、B面の最後に収録しています。その文章を書き取り、コピーしたものを各月末日までに石山書齋宛て、郵送してください。採点の上、模範解答をファックスにてお送り致しますので、お名前とご住所のほかに、Fax番号を必ずお書き添え下さい。166号からも受け付けます。

〔この独習教材は無料で使用できますが、製作支援のために寄付を下さる方は、1号あたり1,000円、年間12,000円〔学生半額〕を郵便振替口座00160-6-44434ドイツ・ゼミにお振込み下さい。〕

### 25 バックナンバーのご案内

266~277号は朝日出版社(Fax:03-3261-0532)が取り扱っております。ファックスでお気軽にお問い合わせ下さい。265号まではホームページ15番をご参照下さい。